

Ewigkeitssonntag 2024, Offb 21,1-8:

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 8 Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.

Liebe Gemeinde,

immer wieder fragen Menschen, Christen wie Nichtchristen nach: „Was erwartet uns in der Ewigkeit? Was geschieht mit uns nach dem Tode?“ Einige versuchen durch spiritistische Sitzungen oder Beschwörungen von Totengeistern einen Einblick zu gewinnen. Andere gehen Wege der Meditation und der Versenkung. Manche spekulieren aus sich heraus, was sie erwarten könnte. Warum wollen wir Menschen das überhaupt wissen? Es hängt wohl damit zusammen, dass die meisten Menschen sich nicht so gerne auf etwas völlig Unbekanntes einlassen wollen. So versuchen wir auch zu erfassen, wie das Wetter in der nächsten Zeit wird oder wie sich die Wirtschaft entwickeln wird. Wenn uns dieses schon umhertreibt, wieviel wichtiger ist zu erfahren, was Dich und mich in der Ewigkeit erwartet.

Aber wir sollten vorsichtig sein! Nicht alle Quellen, die Einsicht versprechen, sind klar und rein. Quellen wie Spiritismus oder ostasiatische Versenkungen sind trübe und giftige Quellen. Wer daraus

trinkt, schöpft nicht das Wasser des Lebens, sondern landet in einem **„Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, ...“**

So drückt sich jedenfalls unser Gotteswort aus. Wer nicht von dem wahren Gott die Antwort erwartet, greift nicht nur ins Leere, sondern gefährdet seine ewige Seligkeit, sein Seelenheil. Auch der Mensch, der versucht, durch Gewalt und Brutalität oder über Lug und Trug seiner Existenz im „Hier und Jetzt“ eine bessere Qualität und Fülle zu geben, wird sich an diesem Pfuhl ewig vergiften. Auch die, die um das Heil in Christus wissen, aber nicht dazu stehen wollen, werden an diesem Pfuhl zugrunde gehen.

Nur wenn Du **„überwindest“**, Dich dem lebendigen Gott zuwendest, der sich in Jesus Christus offenbart und gezeigt hat, wirst Du wirklich erfahren, was Dich in der Ewigkeit erwartet. Unter **„überwinden“** stellst Du Dir jetzt vielleicht etwas Schwieriges und Dramatisches vor. Etwas, was Du leisten oder erbringen müßtest. Das ist aber ein Mißverständnis. „Überwinden“ heißt vielmehr, das Entscheidende von Gott und Jesus zu erwarten. Wenn Du bei ihm Dein Heil suchst und aus seiner Quelle trinkst, gilt Dir die Verheißung **„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst...“**. Ja, umsonst, ohne Pferdefuß und doppelten Boden will Dir Gott sein Heil und ein ewiges Leben in Freude und Fülle schenken. Du fragst: „Woher kann ich der Sache sicher sein?“ Als Christen beschwören wir keine unsichtbaren Mächte oder meditieren in uns selbst hinein. Wir richten uns vielmehr an Gott klares Wort aus. Durch das Wort der heiligen Schrift erschließt uns Gott die Ewigkeit. So bestärkt er den Seher und Apostel Johannes: **„Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!“** Nun magst Du einwenden: „Das kann jeder behaupten. Das sagen die Muslime von ihrem Koran auch!“ Ja, sie und andere sagen das auch. Und Verheißungen über die Ewigkeit geben sie auch. „Wie willst Du beweisen, dass das Wort der Bibel Gottes Wort ist?“ Beweisen im strengen Sinne kann ich das wohl nicht. Ich kann aber darauf hinweisen, dass sich viele Aussagen z.B. der Offenbarung des Johannes bewahrheitet haben. Als Johannes sie empfängt ist das römische Weltreich auf dem Höhepunkt seiner Macht und verfolgt gnadenlos die kleine, hilflose christliche Gemeinde. Es sieht so aus, als wenn niemand Rom widerstehen kann. Johannes sagt

aber den Untergang dieses Reiches voraus. Diese Voraussage erfüllt sich. Ebenso sieht Johannes voraus, dass sich viele Christen in der heiligen Kirche von der Wahrheit abwenden und falsche Lehre verbreiten werden. Auch dies ist eingetroffen. Nun, mag dies nicht jeden überzeugen. Wer aber Ohren und Sinne hat, recht wahrzunehmen, wird die Zuverlässigkeit dieses Wort erkennen. Er wird die Zuverlässigkeit in diesen zeitlichen Dingen erkennen und sich öffnen für das, was über die Ewigkeit verheißen wird. Was erwartet uns in der Ewigkeit? Was zeigt uns Gott durch Johannes? Ich möchte die Erwartungen folgenden Sätzen zusammenfassen und sie dann erläutern: 1. Wir erwarten eine Stadt und kein Kuhdorf! 2. Wir erwarten aber eine Stadt ohne Wolkenkratzer, sondern Gottes bergende Hütte! 3. Wir erwarten eine Stadt, die uns erfreut wie eine jungfräuliche Braut und nicht die Reeperbahn. 4. Wir erwarten eine Stadt ohne Tod, Tränen und Schmerz! 5. Anders gesagt: Wir erwarten eine neue Schöpfung.

1. Wir erwarten eine Stadt und kein Kuhdorf!

Ihr Lieben, mancher Mensch wohnt gerne auf dem Land, in einem Dorf. Wenn Ihr zu diesen Menschen gehört, seid nicht traurig oder enttäuscht, dass Gott uns eine Stadt verheißt, das „**neue Jerusalem**“. Denkt vielmehr an eine schöne und großzügige Stadt, die alles bietet, was der Mensch zum Leben braucht. Auch ihr gebt wohl gerne zu: Eine wirklich schöne und großzügige Stadt kann mehr bieten als ein kleines Dorf. Deshalb wählt Gott dieses Sinnbild für die Ewigkeit.

2. Wir erwarten aber eine Stadt ohne Wolkenkratzer, sondern Gottes bergende Hütte!

Aber das mag Euch trösten; diese Stadt hat etwas von dem, was das Leben in einem Dorf angenehm und bergend macht. „**Gottes Hütte ist in ihr!**“ Bei aller Größe bleibt sie überschaubar und bietet gute Nachbarschaft und Nähe. Anonyme Wolkenkratzer und graue Fassaden sind ihr unbekannt.

3. Wir erwarten eine Stadt, die uns erfreut wie eine jungfräuliche Braut und nicht die Reeperbahn.

Das Schöne ist auch, dass es hier kein „Rotlichtmilieu“ geben wird. Große Städte in dieser Welt zeichnen sich leider durch solche Stadtviertel aus. Mancher fühlt sich davon angezogen. Wer dieses, aber zu genüge kennengelernt hat, wendet sich frustriert und entleert ab.

Gottes Stadt ist dagegen eine junge, hübsche Braut, die unbelastet und fröhlich eine dauerhafte und zuverlässige Beziehung anbietet. Eine Beziehung, die frei ist von allen Lasten und Sorgen, die unsere Beziehungen und Partnerschaften kennen.

4. Wir erwarten eine Stadt ohne Tod, Tränen und Schmerz!

Anders gesagt: **„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“** Mancher erwartet, dass schon im „hier und jetzt“ alles Leid von uns weichen müßte. Das hat Gott aber nie verheißen. Auch in der Offenbarung des Johannes nicht. Gerade sie weist uns Christen, auf Nöte und Verfolgungen hin, die wir zu erwarten haben. Aber wenn sie sich in diesen ernsten und schwierigen Geschehen als zuverlässiger Wegweiser erweist, nehme ich ihren Trost und ihre Verheißungen um so ernster. Ja, alles, was Dich hier belastet und quält, wird in Gottes neuer Stadt von Dir genommen werden. Was Dich in dieser Zeit quält, wird verblassen gegenüber dem Trost und der Herrlichkeit, was dort ewig dauern wird.

5. Anders gesagt: Wir erwarten eine neue Schöpfung.

Bisher haben wir, um die Ewigkeit Gottes zu beschreiben, das Bild einer großzügigen, herrlichen Stadt gebraucht. Vielleicht ist dies manchen unter Euch zu naiv oder zu kindlich. Gut, das mag so sein. Ich kann mit diesem Bild gut leben. Wer dies aber nicht fassen kann, halte sich doch vor Augen, das Gott uns auch noch etwas anderes anbietet. Er spricht von einer neuen Schöpfung, einen neuen Himmel und einer neuen Erde. **„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.“** Johannes sieht dies sogar zuerst. Eine neue Schöpfung, d.h. doch etwas unbegreiflich Schönes und eine nicht zfassende Herrlichkeit erwartet uns. Alles, was es an inneren und äußeren Belastungen in dieser alten Schöpfung gibt, wird nicht mehr dasein. Deine und meine kühnsten Erwartungen wird Gott übertreffen! Ist das nicht schön? Amen